

Für Kragen aus Pelz oder Bommeln aus Fell – so leiden die Tiere

Nerze auf einer finnischen Pelzfarm. 73 Prozent der Europäer halten diese Tierfabriken für nicht akzeptabel. Die meisten Pelztiere gibt es in Finnland und Polen
Foto: Oikeutta eläimille



63 100 000

Nerze ließen 2017 ihr Leben für ihr Fell

Quelle: Fur Europe

Gequält für Mode

Die Bestien würden uns ja auch töten, wenn sie könnten“, antwortete Karl Lagerfeld stets auf die Frage, warum er nicht auf Pelzmode verzichten will. Sicher ist jedoch, diese Tiere würden uns Menschen bestimmt nicht zu Tausenden in kleinen Drahtkäfigen halten, in denen wir uns gegenseitig kannelalisieren, oder uns per Stromstoß in den Tod schicken. Ob Karl Lagerfeld seine persönliche Meinung geändert hat, ist nicht bekannt. Dennoch hat das Luxuslabel Chanel nun angekündigt, auf Pelz und exotisches Leder aus Krokodil- und Schlangenhaut zu verzichten (Akte Tier berichtete). Kurz zuvor hatte Jean-Paul Gaultier einen Pelzverzicht angekündigt – das Geschäft sei „absolut erbärmlich“.

Die beiden Modehäuser reißen sich ein in eine ganze Kette von Designern, die sich von echtem Pelz verabschiedet haben. Dennoch



An der Kennzeichnung nicht erkennbar: Dieser Krage besteht aus Marderhund Foto: DTB

boomt das qualvolle Geschäft. Von 2005 bis 2015 haben sich die Umsätze der europäischen Pelzbranche auf sieben Milliarden Euro fast verdoppelt. Das liegt daran, dass seit vielen Jahren

kuschlige Kragen aus Pelz oder flauschige Bommeln an Mützen, Handtaschen oder Pelzbesatz an Schuhen immer beliebter werden. Künstliches von echtem Fell zu unterscheiden, ist mittlerweile eine Wissenschaft für sich. Zudem fehlt es meist an einer korrekten Kennzeichnung. Daher erkennen viele Verbraucher nicht, dass sie eine totes Tier an der Kapuze oder der Handtasche herumtragen.

85 Prozent der Tiere stammt aus Zuchtfarmen. Dort werden vor allem Nerze, Füchse, Nutrias, Marderhunde, Iltisse und Chinchillas in viel zu kleine Käfige aus Draht gepfercht. Bilder von einer Nerzfarm in Finnland vom Deutschen Tierschutzbüro zeigen Tiere, die sich gegenseitig an- oder auf-

Woran erkennt man einen echten Pelz



Man muss genau hinschauen: Echtfell glänzt stärker als Kunstfaser. Die Haare bewegen sich leichter im Wind. Ein Blick an die Wurzel zeigt, ob darunter Leder (gegerbte Tierhaut) liegt oder ein Textilgewebe. Gewissheit bringt die Feuerprobe: Einige Haare auszupfen und anzünden: Riecht es nach verbranntem Horn (Pelz) oder Plastik?

fressen. Tierschutz ist in solchen Betrieben ein Fremdwort. Das gilt auch für Farmen in Osteuropa oder China. 15 Prozent der Pelze im Handel, so Recherchen der Organisation Vier Pfoten, stammen aus der Wildnis. Darunter sind auch Hunderttausende Felle ge-

schützter Arten, die in den letzten zehn Jahren eingeführt wurden. Die EU ist einer der Hauptabsatzmärkte für Felle aus der Fallenjagd. Bei dieser grausamen Jagdmethode beißen die Tiere sich die Gliedmaßen ab oder verenden qualvoll im Fangeisen. sus

Klapperdürre trotz dickem Fell

Sie riechen etwas streng und sind bei den Besuchern sehr beliebt: Die 35 scheuen Füchse von Gut Aiderbichl. Die tz fragte die Mitarbeiterin Sonja Großmann, warum die Tiere auf Hilfe angewiesen sind.

Sind Füchse sympathisch?

Sonja Großmann: Sie sind auf jeden Fall sehr schlau. Besonders nett ist es, wenn man sieht, wie behutsam die Tiere mit ihrer Lieblingsspeise umgehen. Rohe Eier tragen sie sehr zart im Maul zu einer Stelle, wo sie sich unbeobachtet glauben, beißen vorsichtig hinein und schlabbern sie komplett auf. Jeder, der dabei zuschaut, muss einfach schmunzeln.

Woher stammen die Füchse?

Großmann: Fast alle Rotfüchse wurden als Welpen per Hand aufgezogen. Da sind die Mütter Jägern zum Opfer gefallen oder wurden von einem Auto überfahren. Sie sind so an Menschen gewöhnt, dass man sie nicht mehr auswildern kann. Vor drei Jahren haben wir Silber- und Pelzfüchse aus einer osteuropäischen Pelzfarm befreit, darunter war ein trächtiges Weibchen. Diese



Die Pelzfüchse von Gut Aiderbichl nach ihrer Rettung

Tiere waren ein Bild des Jammers: Zum Teil hatten sie sich die Zähne an den Gitterstäben ausgebissen. Sie waren klapperdürre, nur Haut und Knochen. Das hat man unter ihrem buschigen Fell nicht gesehen. Die Tiere werden ja so gezüchtet, dass sie einen besonders dicken Pelz haben, man nennt es eine Zucht, „wie die Kürschner es brauchen“.

Wie geht es ihnen heute?

Großmann: Die Pelzfüchse waren in diesem heißen Sommer mit ihrem unnatürlich dicken Fell ständig auf der Suche nach einem kühlen Fleckchen. Ich mag gar nicht daran denken, wie es den Tieren auf den sogenannten Farmen in ihren Drahtgefängnissen ergangen ist.

Haben Besucher im Pelzmantel Zutritt zu Aiderbichl?

Großmann: Natürlich, wir sind für jeden offen. Unser Ziel ist es ja, mit Menschen ins Gespräch zu kommen und sie zum Umdenken zu bewegen. Und viele wissen gar nicht, dass ihr Pelzkragen an der Jacke oder die fluffige Bommel an der Strickmütze aus echtem Pelz besteht. sus

12 700 000

Füchsen wurde 2017 das Fell über die Ohren gezogen



167 000

Marderhunde starben 2017 für Mode

Foto: Otwarte Klatki

Tier-Magazin

MÖNCHSROBBE

Was sucht der Aal denn da?



Ein kurioses Phänomen beschäftigt die Ozeanforscher auf Hawaii. Dort werden immer wieder gefährdete Mönchsrobben entdeckt, denen ein Aal aus der Nase baumelt. Die Fische werden entfernt, die Robben sind danach wohlauf. Unklar ist, wie der Fisch in die Nase kommt, eventuell wollten die Robben die Aale fressen und haben sich verschluckt. Oder bei der Futtersuche in Korallen verirrt sich der Aal in die Robbennase. Foto: dpa/Dolan

HUND, NAGER & CO.

Weihnachtspause im Heim

Keine Nager unterm Baum, kein Hund als Überraschung: Die großen Tierheime in Deutschland verzichten wieder in der Zeit vor und nach Weihnachten auf die Vermittlung. Das Ziel ist es, „Impulschenke zu verhindern“. Gabriele Schwab vom Berliner Tierheim sagte: „Früher konnten wir nach Heiligabend losfahren und die ausgesetzten Tiere einsammeln.“

MEERESSCHILDKRÖTE

Plastik in allen Mägen

Britische Forscher haben eine schockierende Entdeckung gemacht: Um zu prüfen, wie weit Plastikmüll im Meer schon in der Nahrungskette verbreitet ist, haben sie den Mageninhalt von Meeresschildkröten untersucht. Das erschreckende Ergebnis: In allen 102 Tieren wurde Plastik gefunden! Die Meeresschildkröten stammen aus Rettungs- und Auffangstationen am Mittelmeer, den USA und Australien. Die Schildkröten waren entweder gestrandet oder als Beifang gefischt.

KATZE

Keinohrkater wird vermisst



Er ist zwar fast taub, aber dennoch besonders neugierig! Nun wird Berlins berühmter Keinohrkater Derrick vermisst, seit er ein kleines Zaunloch zur Erkundung der Umgebung nutzte. Seine Besitzer hoffen, dass er bald gefunden wird. Derricks Ohren wurden 2013 wegen einer Krankheit amputiert. Damals lebte er noch im Tierheim. Foto: dpa/Soren Stache

NANDU

Hitze führt zu Kükenboom

Der trockene und heiße Sommer hat den wilden Nandus in Mecklenburg-Vorpommern gut getan. Bei der Herbstzählung wurden insgesamt 566 der ursprünglich in Südamerika beheimateten Laufvögel erfasst. Binnen sechs Monaten hat sich ihre Zahl damit verdoppelt!

BERGPUMPA

Vom Glück verlassen

Culvert Cat (Kanalkatze) war ein in ganz Los Angeles bekannter Bergpuma. Das vier Jahre alte Männchen nutzte einen Sturmkanal, um etwa 40 Mal zwei Autobahnen der Millionenmetropole zu queren, die sein Revier einengten. Das intelligente Raubtier war mit einem GPS-Sender ausgestattet. Doch nun wurde sein Kadaver mit verkohlten Pfoten gefunden. Das Tier starb bei einem der verheerenden Waldbrände.